I.

Geographische Lage von Wien. — Größe. — Jährliches Erträgniß der Hausmiethe in der Stadt und den Vorstädten. — Flüsse. — Klima. — Witterungs-Beobachtungen. — Physische Lage.

Wien, in Niederösterreich, liegt auf 34 Grade 2 Minuten 30 Sec. östlicher Länge, und auf 48 Grade 12 Minuten 36 Sec. nördlicher Breite, auf einer kleinen Anhöhe am südlichen Ufer der Donau; ihre Höhe über die Fläche des mittelländischen Meeres ist zwar bis jetzt noch nicht ganz genau gemessen, doch kann man sie auf ungefähr 470 Wiener Fuß annehmen.

Die Stadt bestand in den ältern Zeiten ihres Daseyns nur aus dem Bezirke zwischen dem heutigen Fischmarkt, Salzgries, tiefen Graben, Hof, Graben, der Brandstadt, und dem lichten Steg. Allmählig nahm sie mehr zu, wurde endlich zur Hauptstadt des Landes, und ist nun schon seit Kai-

ser Maximilian dem Ersten die beständige Residenzstadt der Beherrscher Österreichs.

Unter dem Nahmen Wien versteht man heut zu Tage nicht bloß die eigentliche Stadt Wien, sondern auch die Vorstädte, deren in allem drey und dreyßig, iedoch nach ihrer politischen Eintheilung ein und zwanzig sind, und die eigentlich erst seit dem Jahre 1684 entstanden; denn die drey oder vier derselben, welche ehedem schon vorhanden waren, wurden in den Jahren 1529 und 1683 beym Anrücken der türkischen Belagerungs-Armeen geflissentlich abgebrannt, und ihre Überreste von den Türken noch vollends verwüstet.

Die Vorstädte liegen wie in einem Zirkel rings um die Stadt, und sind von außen durch die sogenannte Linie eingeschlossen, welche aus einem Graben und einem 12 Fuß hohen gemauerten Walle besteht. Sie wurde im Jahre 1703 gegen die Überfälle der Korutzen oder ungarischen Rebellen angelegt. Diese Linie läuft an der Südseite der Stadt vom Ufer der Donau, gleichsam als von der Sehne in einem Bogen, um die Vorstädte bis wieder an das Ufer dieses Flusses, und beträgt hier in ihrem Umkreise 7080 Klafter; an der Nordseite der Stadt macht die Donau selbst einen natürlichen Graben,

und der Umkreis der an dieser Seite liegenden zwey Vorstädte, sammt dem zur Stadt gehörigen Prater, Stadtgut-Wo'd, und der Mauthstation Tabor, beträgt 6720 Klafter: folglich macht der Umkreis um alle Vorstädte 13800 Klafter, oder ungefähr viertehalb deutsche Meilen.

Sowohl die Stadt als die Vorstädte bilden im Ganzen eine ovale Figur; die ganze Länge derselben, von der St. Marxer Linie bis an die Nußdorfer Linie, mißt 3250 Klafter; und die Breite, vom Ende der Jägerzeile bis an die Gumpendorfer Linie, 2650 Klafter; folglich beträgt die ganze Grundfläche innerhalb der Linie ungefähr 8,612000 Quadratklafter.

Zwischen den Vorstädten und der Stadt liegt das Glacis, oder die sogenannte Esplanade, ein ganz freyer Platz, 600 Schritte breit, mit eigenen Fahrwegen und Fußwegen nach allen Richtungen durchschnitten; es ist ein schöner Wiesengrund, worauf seit 1781 viele Alleen von wilden Kastanien- und Acacien-Bäumen gepflanzet sind.

Die Stadt liegt mit ihren regelmäßigen Fortificationen im Mittelpuncte der Vorstädte, und der Mittelpunct der Stadt selbst ist so ziemlich die Pe-

terskirche. Ihr Flächeninhalt innerhalb der Bastionen beträgt ungefähr 412500 Quadratklafter.

Die Stadt hat 1376 Gebäude und Häuser aller Art, jedoch ohne die Kirchen; die Vorstädte 5638; eine ganz bestimmte Zahl läßt sich hiervon nicht angeben, weil in mehreren Vorstädten von Zeit zu Zeit gebauet wird. Alle Gebäude und Häuser sowohl in der Stadt als in den Vorstädten sind numerirt, nur die Kirchen nicht; und die Nahmen aller Plätze und Gassen sind an den Ecken derselben angeschrieben.

Die Häuser in der Stadt sind äußerst fest und dauerhaft gebaut, haben meistens vier bis fünf Stockwerke, durchaus steinerne Treppen, und Ziegel- oder Kupferdächer. In den Vorstädten haben sie meistens zwey bis drey Stockwerke; dort sind noch viele mit Schindeln gedeckt, alle neueren aber müssen schon seit 50 Jahren, zur Verminderung der Feuersgefahr, mit Ziegeln gedeckt werden.

Jährliches Erträgniß der Hausmiethe in der Stadt und in den Vorstädten.

Im Jahre 1789 gab das Erträgniß der Hausmiethe in der Stadt und in den Vorstädten die Summe von 2,897275 Gulden, die an Capital-

Werth, zu 5 vom 100 angeschlagen, 61,945506 fl. ausmachen.

Im Jahre 1809 gab die ganze Hausmiethe in der Stadt und den Vorstädten ungefähr die Summe von fünf Millionen Gulden. Da auch seit jener Zeit die Miethzinse noch immer gestiegen sind, so darf man gegenwärtig die ganze Summe der Miethgelder füglich auf jährliche sechs Millionen Gulden anschlagen; wobey jedoch noch zu bemerken ist, daß alle Hof- und Staatsgebäude, die Gebäude für alle öffentlichen Anstalten (welche in der Stadt selbst ungefähr den sechsten Theil derselben ausmachen), die Klöster u. s. w. von dieser Rechnung ausgeschlossen sind, und daß die fürstlichen und gräflichen u. s. w. Häuser, welche bloß von ihren Eigenthümern bewohnt werden, äußerst mäßig angeschlagen sind.

Die auf den Häusern haftende permanente Steuer ist in der Stadt 1/6 vom ganzen Ertrag der Miethe, und seit Aufhebung der Trankſteuer noch 1/7 von dem besagten Sechstel; in den Vorstädten ist es 1/7 vom ganzen Hausertrag. Seit den letztern fünf Jahren sind auch noch mancherley außerordentliche neue Auflagen auf die Häuser der Stadt und der Vorstädte gemacht worden.

Der größte europäische Fluß, die Donau, welche aus Schwaben, Baiern und Österreich herunter strömt, theilt sich eine Stunde ober Wien, bey dem Dorfe Nußdorf, in mehrere Arme, welche sich jedoch alle, eine starke Stunde unter der Stadt, wieder in Einen Strom vereinigen. Der größte dieser Arme fließt eine halbe Stunde von der Stadt nordwärts derselben vorbey; einer von den kleineren geht zwischen der Stadt und der Vorstadt Leopoldstadt durch, und diese müssen alle, sowohl abwärts als aufwärts bey Wien vorbey gehenden Schiffe befahren.

Die Hauptbrücke, welche von der Stadt nach der Leopoldstadt führt, heißt die Schlagbrücke oder Schlachtbrücke; sie ist in zwey Fahrwege und zwey Fußwege abgetheilt; von den Fahrwegen ist einer bloß für die hinaus-, und der andere bloß für die herein fahrenden Wagen. Nebst dieser ist noch eine Brücke bey der Roßau, eine dritte bey den Weißgerbern, und eine vierte zu Erdberg über den Fluß gebaut. Die neue Franzensbrücke bey den Weißgerbern hat den Pfeiler von Quadersteinen, an welchem ein Maßstab zur Messung der Höhe der Donau angebracht ist; das Holzwerk dieser Brücke wurde 1809 vor dem Einmarsch der Franzosen ab-

gebrannt, und ist bis jetzt noch nicht wieder hergestellt worden. Die übrigen Brücken sind zwar von Holz, jedoch sehr fest und dauerhaft.

Das Flüßchen, die Wien, entspringt drey Meilen außer der Stadt, in dem sogenannten Wienerwald, kömmt von der Südseite durch die Vorstädte herein, wo sie einige Mühlen treibt; geht dann eine Strecke über die Esplanade, wo zwey starke steinerne Brücken darüber gebaut sind, und ergießt sich zwischen der Stadt und der Vorstadt der Weißgerber in die Donau.

Der Alserbach kömmt aus dem Gebirge hinter Dornbach, und fließt zwischen den Vorstädten Alsergasse, Lichtenthal und Roßau durch in die Donau. Er ist gewöhnlich nur ein unbedeutender Bach, doch richtet er, durch Regengüsse angeschwellt, manchmahl beträchtliche Verwüstungen an.

Das Klima von Wien ist sehr unbeständig, und die Witterung wechselt oft schnell, nicht nur von einem Tag auf den andern, sondern wohl auch an einem und demselben Tage in auffallenden Übergängen von Hitze und Kälte. Die Luft ist scharf, und mehr trocken als feucht. Beynahe jeden Tag des ganzen Jahres erhebt sich zwischen zehn

und eilf Uhr Morgens ein mehr oder minder starker Wind, welcher jedoch zur Reinigung des Dunstkreises der Stadt sehr wohlthätig ist. Die herrschendsten Winde sind der West-, Nordwest- und Südost-Wind. Der Ostwind ist kühl, bringt und erhält heiteres Wetter; der Westwind bringt meistens etwas Regen; der Nordwind Kälte und Stürme; der Südwind laue erschlaffende Luft und Regen. Fast jeder Regen kühlt die Luft sogleich auffallend ab; keiner ist jedoch hinreichend, die Strassen in und vor der Stadt lange feucht zu erhalten. Wenige Stunden nachher steigen schon wieder Staubwolken empor, wie denn überhaupt das ganze Jahr hier allenthalben außerordentlich viel Staub ist.

Witterungs-Beobachtungen auf der Wiener Sternwarte.

Winde	1811.	1812.	1813.	
Nord	22	16	22	
Nordost	13	7	15	
Ost	5	1	2	
Südost	88	80	73	
Süd	28	25	20	
Südwest	7	10	5	Tage
West	75	75	81	
Nordwest	103	128	120	
Regen	70	100	108	
Schnee	21	38	20	
Nebel	38	30	64	
Donnerwetter	20	17	15	
Höchster Thermometer-Stand	27 1/2 ober 0	24 1/2	22 1/4	Grade
Niedrigster Thermomet.-Stand	13 unter 0	15 1/2	13	
Größter Thermometer-Abstand	40 1/2	40	35 1/2	
Mittlerer Barometer-Stand	28 Zoll 5 3/10 Lin.	28 Z. 4 6/10 Lin.	28 Z. 5 2/10 Lin.	

Für die gewöhnliche Temperatur kann man im hohen Sommer zwischen 20 und 22 Graden über, und im tiefen Winter zwischen 7 und 9 Graden unter dem Eispuncte annehmen.

Das Trinkwasser ist in den niedrigen Theilen der Stadt, und besonders in den niedrig liegenden Vorstädten nicht das beste; es macht neu angekommenen Fremden meistens auf ein Paar Wochen eine gelinde Diarrhoe. Doch sind die meisten Brunnen in der Stadt und in den höher liegenden Vorstädten mit gutem Wasser versehen.

Die physische Lage von Wien ist sehr gesund, und die Gegend ringsum schön, fruchtbar und malerisch abwechselnd. Es sind wenige Hauptstädte, die ihr hierin gleich kommen. Gegen Norden hat es die mit schattenreichem Gehölze bewachsenen Inseln der in mehreren Armen sich vorbey schlängelnden Donau; gegen Westen den schönen Anblick des mit seinen Gebäuden gekrönten Kahlenberges, von dem sich eine Kette mittelmäßiger, mit schmuckem Grün bekleideter Berge gegen Süden hin zieht; gegen Osten eine fruchtreiche, weit ausgespannte Fläche nach dem gesegneten Ungarn; gegen Süden einen durch abwechselnde Scenen von Hügeln, Vertiefungen, Landhäusern und Fluren begränzten Horizont.

Der beste Standpunct um die ganze Stadt sammt allen Vorstädten, so viel es möglich ist, mit Einem Blicke zu übersehen, ist die Terrasse vor dem

oberen Belvedere, von welcher Ansicht auch ein illuminirter Kupferstich existirt.

Um aber Wien mit seinen Umgebungen und der ganzen umliegenden Landschaft vollkommen zu überschauen, muß man auf den Stephansthurm oder auf den Kahlenberg steigen: von diesen beyden Puncten ist die Aussicht überraschend groß.

II.

Die Stadt. — Basteyen. — Thore. — Öffentliche Plätze, und die darauf befindlichen Denkmähler. — Pfarren, Klöster. — Sehenswürdige Gebäude.

Die eigentliche Stadt Wien hat eine ovale Gestalt. Rings um dieselbe läuft ein breiter trockener Graben und ein gemauerter Wall, zwischen 40 und 50 Fuß hoch, der mit eilf regelmäßigen Basteyen besetzt ist, und noch einige Außenwerke hat. Diese Basteyen sind, wenn man von der kaiserlichen Burg rechts die Runde um die ganze Stadt macht: 1. die Burg-Bastey; 2. die Löwel-Bastey; 3. die Mölker-Bastey; 4. die Schotten-Bastey; 5. die neue Bastey; 6. die Gonzaga-Bastey; 7. die Bi-